

Gelesen: Regine Frey, geb. Buchhardt, Christophthal; Reallehrer a. D. Zink, Weislingen; Vater Jeremias, Stuttgart.

Die Beschlussfähigkeit des Reichstags
ist in dieser Tagung eine geradezu chronische. In den letzten 66 Sitzungen war der Reichstag, wie Bräsl. v. Levetzow im Seniorenkonvent mitteilte, nur 13mal beschlussfähig! Wie man weiß, sieht man die Gründe dieser beschämenden Erscheinung bald in der „Diätenlosigkeit“ der Abgeordneten, bald in mangelndem Pflichtgefühl, bald in dem Nebeneinandertreten des Reichstags und der verschiedenen Abgeordnetenkammern. Einen andern Gesichtspunkt stellt die „Tägl. Rundschau“ auf, welche schreibt:

Tag um Tag kommt von oben ein neue Vorlage! Der reißende Strom der Gesetzgebung droht nachgerade auch die wenigen Volksvertreter, die noch todesmutig auf ihren Sitzen ausharren, hinweg zu schwemmen. Ihnen graut, wenn sie daran denken, daß noch das Trunksuchtgesetz, das Spionengesetz, das Weingesez, das Kuppelgesetz, lauter hochwichtige Entwürfe, der Erledigung harren. Ist es doch kaum möglich, die Vorlagen, die schon gegenwärtig zur Beratung stehen, zu erledigen. Die schwache Besetzung der Parlamente hat zur Folge, daß die Mehrheit gar nicht im Stande ist, den Redeschuß durch Schlußanträge zu verstopfen, da sonst die Gegner sofort die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifeln, die dann auch regelmäßig alsbald festgestellt wird; damit ist fast jedesmal ein ganzer Arbeitstag verloren. Das sind beschämende Zustände! Wir glauben, wie unter den Gründen, welche für die Beere in den Parlamenten angeführt werden, mit an erster Stelle die Ueberfülle an Gesetzen zu nennen ist. Die Arbeitslast muß verloren gehen, wenn der Arbeitsstoff sich derart anhäuft, wie es jetzt der Fall ist. Die Abgeordneten sind nicht mehr im Stande, sich von Inhalt und Tragweite ihrer Entschlüsse Rechenschaft zu geben, die Redakteure, deren Pflicht es ist, den parlamentarischen Stoff verständlich zu verarbeiten, stehen hoffnungslos vor

den turmhoch anwachsenden Aktenstößen, und die Zeitungsläser geben es schließlich einfach auf, die Arbeiten der Gesetzgebung aufmerksam zu verfolgen. Auf diese Weise aber geht die geistige Verbindung, die bezüglich dieser Arbeiten zwischen Wählern und Gewählten, zwischen sachmännischen Kreisen und Abgeordneten vorhanden sein muß, völlig verloren, und es bleibt nur eine eintönig klappernde Gesetzfabrik, die nicht mehr, als Fabrikware, billig und schlecht, liefern kann. Wenn gegenwärtig über Mittel und Wege nachgedacht wird, wie der Teilnahmlosigkeit der Reichs- und Landboten abzuhelfen wäre, dann möge ja nicht die Bitte an die Regierung vergessen werden, dem an sich ja recht löblichen gesetzgeberischen Fleiße in den Reichsämbtern und Ministerien Gehalt zu gebieten.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die Beratung des Extraordinariums des Marineetat's fortgesetzt. Die Bewilligung der ersten Rate für die Korvette K. wurde in zweiter Lesung abgelehnt. Dagegen wurden die ersten Raten für zwei neue Panzerfahrzeuge bewilligt; die Forderung von 1 300 000 Mk. für neue Trockendocks in Kiel wurde abgelehnt, ebenso trat das Haus den übrigen Streichungen der Kommission bei und darauf in die weitere Beratung des Telegraphengesetzes ein. Bei der Abstimmung über einen freisinnigen Antrag zu § 7a wurde die Beschlussfähigkeit bezweifelt. Der namentliche Anruf ergab die Anwesenheit von nur 188 Mitgliedern, also thatsächlich wiederum die Beschlussunfähigkeit des Hauses; zu Anfang der Sitzung zählte man auf den Bänken sogar nur etwa 30—40 Abgeordnete.

Am Mittwoch beschäftigte sich das Haus mit dem Antrag Auer u. Gen. (soz.) betr. Verstaatlichung der Apotheken. Abg. Bebel (soz.) führte in seiner Begründung u. a. aus, daß man den Verdienst der Apotheker durchschnittlich auf 200 Prozent berechne; trotzdem würden die Gehilfen schlecht bezahlt und über-

mäßig angestrengt. Daher kämen auch die vielen falschen Rezeptierungen. Um nun der Ausbeutung armer Familien durch die Apotheker und um dem Vertriebe der Geheimmittel, der hauptsächlich durch die Apotheker erfolge, wirksamer zu begegnen, müsse der Staat die Apotheken übernehmen, wenn nicht eher, so doch nach dem Tode der gegenwärtigen Besitzer. Abg. Witte (fri.) sprach sich gegen die Verstaatlichung aus, weil er nicht glauben könne, daß dadurch die Preise für die Heilmittel billiger werden würden. Nachdem der Staatssekretär v. Bötticher die Apothekenverstaatlichung als undurchführbar bezeichnet und erklärt hatte, daß eine Neuregelung durch eine gleichmäßigere Verteilung der Apotheken auf das Reich und eine Reform der Lage in Aussicht genommen worden sei, wurde zur Abstimmung über den Antrag Auer geschritten. Das Haus war jedoch wiederum nicht beschlussfähig.

Landesnachrichten.

* Dem Württ. Kriegerbund ist die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie mit Ausgabe von 100,000 Losen zu 1 Mk. und Aussetzung von Gewinnen im Gesamtbetrag von 40,000 Mk. zum Besten seiner Witwen- und Waisenkasse erteilt worden. Der Reinertrag aus dieser Lotterie muß als Kapitalvermögen der Kasse erhalten bleiben, während die Rente alljährlich zu Unterstützungen verwendet wird. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Lotterie ihres wohlthätigen Zweckes wegen allseitigen Sympathien begegnen wird.

* Ravensburg, 3. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, die mitteleuropäische Einheitszeit auch für die bürgerlichen Verhältnisse einzuführen. Die Schulzeit wird für bevorstehendes Sommersemester wie in früheren Jahren von 7 Uhr an beibehalten, die endgiltige Regelung für das Winterhalbjahr wird später vollzogen.

* (Verschiedenes.) Am Mittwoch abend ist das Dekonomie-Anwesen des Schultheißen Ott in Dürrenwaldstetten vollständig

Der Gerichtsturm.

Kriminal-Erzählung von E. Grothe.
(Fortsetzung.)

„Die herabgeklappte Steinplatte ließ sich mittels der in dem unterirdischen Räume befindlichen einfachen Maschinerie aus alter Zeit mit leichter Mühe in ihre horizontale Lage zurückbringen. Wir kehrten auf demselben Wege, jetzt von dem Nachwächter begleitet, nach unserem Ausgangspunkte zurück.

Hier entdeckten wir, jedoch erst nach längerem Forschen, eine Verzweigung des unterirdischen Ganges nach den übrigen Räumen des Kellers; doch vermochten wir die wahrnehmenden Eingänge in die letzteren nicht zu öffnen.

Nunmehr begannen wir die Durchsuchung der übrigen unteren Gefängniszellen und fanden in einer derselben in der That Elisabeth Werner vor. Die Arme lag in scheinodähnlicher Betäubung — die Wirkung eines Schlaftrunkes, wie sich später herausstellte — auf einem Bettstück; sie befand sich noch in der von der Armenanstalt gelieferten Kleidung; ihre Füße zeigten Spuren der gewaltsamen Entfernung der Kettenanschließe.

Wir brachten sie für jetzt in Melzers Wohnung, wo dessen wackere Gattin sich der Bedauernswerten liebevoll annahm. Schließlich fanden wir in einer kleinen Wandhöhle, vornan im unterirdischen Gange, auch noch die keineswegs mehr neuen Schlüssel, mittels deren Theodor nicht allein seine und die übrigen unterirdischen Zellen, sondern auch deren gemeinsamen Eingang, die Turmpforte und alle übrigen Thüren innerhalb des Gebäudes zu öffnen vermocht hatte.

Ich konnte mir Johannas in der Kapelle kundgegebene Vermutung teilen, daß Theodor seiner früheren Stellung als Aufseher dieses Turmes

die Kenntnis der unterirdischen Räume desselben verdanke, und ferner lag auch die weitere Vermutung nahe, daß die von ihm gebrauchten Schlüssel ebenfalls aus jener Zeit herrührten.

Es war vier Uhr morgens, als ich wieder in meiner Wohnung anlangte.

Mein Schlaf war nicht sehr ruhig; aber es waren glückselige Empfindungen, die ihn keine Festigkeit erlangen ließen. Nach drei Stunden erhob ich mich frisch und so gestärkt, als hätte ich einen langen und ununterbrochenen Schlaf genossen.

Fran Melzer meldete mir, daß Elisabeth noch nicht aus ihrer Betäubung erwacht sei, aber der bereits herbeigerufene Arzt ihren Zustand bei angemessener Pflege für durchaus nicht beunruhigend erklärt habe.

Nachdem ich Sorge für die Zurücknahme des Steckbriefes und die sonst nötigen amtlichen Benachrichtigungen getroffen, fuhr ich nach dem Schlosse am See, um dem Reichsgrafen die neuen Ereignisse zu berichten. Ich wurde wieder sehr freundlich empfangen.

Von dem, was Johanna betraf, überging ich alles, was zum richtigen Verständnis nicht durchaus notwendig war.

Seine Erlaucht hörte meinen Bericht mit großer Aufmerksamkeit und sichtlich Befriedigung an.

„Alles recht, was geschehen. Haben in allem wohlgethan, mein lieber Justitiar. Der Theodor Werner wird hoffentlich nicht ohne seinen verdienten Lohn aus der Welt gehen; gut, daß Sie ihn nicht gleich totgeschossen. Für seine Schwester, wenn wirklich schuldlos, wie Sie jetzt glauben, soll gesorgt werden; mögen ihr jede Strafe für ihr unfreiwilliges Verschwinden erlassen. — Aber die kleine Selbig, so heißt ja wohl die Nichte meiner wackeren Dirings — ist ein Prachtfräulein für einen Kriminal-Beamten, beschämt meine Polizei. Hatte mich ver-

niedergebrannt. — Die bürgerlichen Kollegien der Stadt Ehlingen haben den Gehalt des neu zu wählenden Stadtschultheißen auf 5500 Mark für einen akademisch gebildeten Bewerber festgestellt. — Die Nachricht, es seien auf der Lieberfranz-Redoute in Stuttgart 3000 Flaschen Champagner getrunken worden, ist unzutreffend; es wurden lt. „N. Tzgl.“ nur etwa 300 Flaschen Schaumwein konsumiert. — In Sontheim wird die elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt. — Dem Bierhändler E. in Cannstatt sind von seinen eingemachten Kalksteinen über 40 000 Stück zu Grunde gegangen. Der verwendete Kalk war zu stark angemacht, so daß die Eier davon angegriffen wurden. — Vor einer Vererdigung in Lustnau sank eine Frau im Trauerhause plötzlich tot nieder. — In dem Steinbruch der Bw. Gsäher in Cannstatt fiel der Sohn und ein Steinbrecher etwa 50 Fuß hoch herab; während der Sohn nur unbedeutend verletzt ist, ist der Steinbrecher so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Einem Bauern in Klingenberg scheuten 2 Kühe infolge eines heranbrausenden Eisenbahnzugs u. sprangen samt dem Wagen in den Neckar, wobei beide Tiere ertranken. — Se. Maj. der König hat dem Tagelöhner G. Kolb in Oberkochen anlässlich der Geburt seines siebenten und achten lebenden Knaben (Zwillinge) ein Gnabengeschenk von 25 Mk. überweisen lassen. — Der Bieutenant Krapp vom Trainbataillon in Ludwigshurg hat bei Kameraden und Bekannten Wechselaccepte von hohen Beträgen herausgeschwindelt und ist, nachdem er die Wechsel zu Geld gemacht hatte, nach Amerika geflüchtet. (Drüben sitzt er bereits hinter Schloß u. Riegel.) — Ueber das Vermögen des Besitzers der altdeutschen Bierstube Ernst Hiller in Stuttgart wurde der Konkurs eröffnet. — Ihre Majestät die Königin hat dem Manenregiment in Ludwigshurg 250 Mk. zur Verteilung an franke und bedürftige Unteroffiziere überwiesen. — Der Fürst von Hohenzollern hat zur Herstellung einer normalspurigen Spachtelbahn einen Beitrag von 20 000 Mk. in Aussicht gestellt.

* München, 4. März. Der Finanzausschuß der Kammer erhöhte auf Antrag des Finanzministers infolge Nonnenfrage die für Holzhauerlöhne ausgeworfene Summe um 485 000 Mark, den Statsposten für Vertilgung von Forstinsekten um 980 000 Mk., die zu Baumleim und Seimschuhbringen in den von Nonnenfrage bedrohten 28 000 Hektar umfassenden Forstrevieren erforderliche Summe um 60 000 Mk.

* Darmstadt, 5. März. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: S. K. G. der Großherzog wurde gestern nachmittag um 3 Uhr von einem Schlaganfall betroffen. Die rechte Körperhälfte ist gelähmt, das Bewußtsein hat sich erhalten. Die Nacht war ruhig. Heute früh sind die Krankheitserscheinungen im wesentlichen unverändert.

* Berlin. Als Geschenk für eine afrika-

nische Majestät ist in Berlin im Auftrage des Hofmarschallamts ein Sonnenschirm von riesigen Größenverhältnissen angefertigt worden. Der Form nach entspricht der Schirm dem kolossalen Sonnendach, welches hoch über dem Haupt des zu Pferde thronenden Sultans von Marokko gehalten zu werden pflegt, damit seine geweihte Person, vor heißen Strahlen geschützt, mit kühlem Schatten bedeckt bleibe.

* Berlin, 4. März. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hat den Minister des Innern beauftragt, der Schutzmannschaft für ihr besonnenes, umsichtiges und energisches Verhalten bei den jüngsten Straßenunruhen seine Anerkennung auszusprechen.

* Von nationalliberalen, deutschfreisinnigen und volksparteilichen Reichstagsabgeordneten wird zum Etat des Auswärtigen Amtes beantragt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß bei dem gegenwärtigen friedlichen Einvernehmen mit den auswärtigen Mächten Verhandlungen eingeleitet werden, welche zum Zweck haben, durch Uebereinkunft von Staat zu Staat die Freiheit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten zu einem vertragsmäßig anerkannten Grundsatz des Völkerrechts zu erheben.

* Dem preussischen Abg. Hause ist ein Gesetzesentwurf betr. den Anschluß der Kirchengemeinde Helgoland an die ev.-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein zugegangen.

* Danzig, 4. März. Der Magistrat ließ, um Arbeit zu schaffen, heute früh Erdarbeiten auf den Rieselfeldern beginnen. 220 Arbeiter sollten mittels Dampfer befördert werden, es waren aber 800 an der Landungsstelle des Dampfers erschienen. Die Zurückgebliebenen begingen Ausschreitungen, besonders gegen Bäckerläden und Brotträger; ein Wagen mit Fleisch wurde geplündert. Jetzt sind zahlreiche Gruppen von Arbeitslosen in Bewegung, welche von der Polizei unschwer zerstreut werden.

* Schleswig. Ein fast verhungertes Deserteur, den angeblich das Vorgehen seines Unteroffiziers zur Fahnenflucht bewogen, wurde der hiesigen Schloßwache zugeführt. Er hatte am 11. Februar seinen Truppenteil verlassen; man entdeckte ihn in der Scheune eines Landmannes im benachbarten Hüsbj, wo er sich volle 12 Tage aufgehalten, fast ohne die geringste Nahrung zu genießen; mit einigen Tropfen Wasser stillte er den brennenden Durst. Der Arme war fast zum Skelett abgemagert. Der Deserteur behauptet, daß er beabsichtigt habe, Hungers zu sterben, da das Verhalten seines Unteroffiziers ihm unerträglich gewesen. Eine Untersuchung dürfte nähere Aufklärung über diesen bedauerlichen Vorfall geben.

Ausländisches.

* Wien, 2. März. Der Landes-sanitätsrat machte eine Eingabe an die Statthalterei, wonach die Uebelstände des Beerdigungswesens am sichersten durch die Leichenverbrennung zu

beseitigen seien und empfiehlt die Förderung der Bestrebungen der Vereine für Feuerbestattung. Die Statthalterei wies die Eingabe dem Magistrat zur Berichterstattung zu.

* Innsbruck. Die Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmales auf dem Berge Isel ist für September in Aussicht genommen; dieselbe wird sich voraussichtlich zu einem Landesfesten Tirols und Vorarlbergs gestalten, an dem auch viele Fremde teilnehmen dürften.

* Peter, der wegen Unterschlagung verhaftete Verwalter der Kantonalbank Filiale Winterthur hat mit Hilfe von Verwandten den Fehlbetrag gedeckt und ist deshalb auf freien Fuß gesetzt worden.

„Neb' immer Treu und Redlichkeit,
Bis du im Grab wirst wohnen;
Doch wenn du einmal sterben willst,
So stiehl nur Millionen!“

* Rom. Auf die Glückwünsche der Kardinäle zu seinem Geburtstag antwortete der Papst, er habe, gleichwie Innocenz II., alle Bemühungen auf die Unabhängigkeit der Kirche gerichtet und werde den betretenen Weg im Vertrauen auf die Kraft der Kirche weiter verfolgen und den Rest seines Lebens dieser schwierigen Aufgabe widmen.

* Paris, 3. März. Der „Temps“ widerlegt die Behauptung wegen der 800 000 Paar Schuhe. Sie sei arg übertrieben; es komme immer vor, daß eine gewisse Anzahl arangiert werden müsse, welche das lange Lagern in den Magazinen verderbe. Selbst wenn es 800 000 wären, so wäre die Mobilisierung nicht gefährdet, da viele Millionen Paar Schuhe in den Magazinen liegen, denn es handle sich um die Beschuhung von 2—3 Millionen Mann.

* Frankreich bleibt das Land der Ueberraschungen. Nach der ungemein schlechten Aufnahme, die das Kabinett Doubet in der Presse fand, war zu erwarten, daß schon die erste Vorstellung der Minister in der Kammer am Donnerstag keinen großen Erfolg haben werde. Aber man hat sich getäuscht, die Kammer hat mit einer überwältigenden Mehrheit, mit 325 gegen 75 Stimmen, die Erklärungen des Kabinetts gebilligt.

* Mit der gewohnten Energie setzt der kaltgestellte Constan den Kampf gegen seine ehemaligen Ministerkollegen in Szene. Gestern war es Freycinet, heute kommt Ribot, der Minister des Aeußern, an die Reihe. Diefem wirft er im „Matin“ vor, er habe zur Zeit der Kronstädter Flottendemonstration den Admiral Gervais abberufen wollen, weil dieser durch sein Anbrüder mit den Russen die französische Politik blamiert. Nach Ribots Ansicht wäre Rußland nicht aufrichtig und nicht zuverlässig für Frankreich, und deshalb habe der Minister auch, um nicht in russische Abhängigkeit zu geraten, dem Flottenbesuch in Kronstadt den in England folgen lassen. — Unwahrscheinlich klingt dies nicht, wenigstens scheinen die Thatsachen die Angaben Constan's zu bestätigen.

gebens darauf gestreut, gestern mit ihr zu tanzen; werde Versäumnis auf der Hochzeit nachholen. — Apropos, Hochzeit! Habe gestern Dirings gratulieren wollen; versicherten aber, daß ihnen nichts von Hochzeit bekannt. Wie, Herr Justitiar?“

„Meine guten Verwandten haben Ew. Erlaucht nicht getäuscht. Dennoch bin ich so kühn, zu sagen, daß meine Hochzeit mit Fräulein Johanna Selbig binnen kurzer Frist stattfinden wird, wenn es, wie ich hoffe, dem Himmel so gefällt.“

„Aha, erst mit der Erwählten verständigt, und dann mit den Verwandten. Recht so! Werden keine Einwendung machen, die braven Dirings, weiß es.“

Ich fand mich bewogen, Seiner Erlaucht von der Freude des Melzerischen Ehepaars über das überaus gnädige reichsgräfliche Handschreiben von gestern zu sprechen.

„Na, der alte Narr wird sich hoffentlich nun vollends zufrieden geben. Ihr Vorgänger im Amte hat über Melzer gesprochen, wie Sie; werde seiner zu seinem silbernen Amtsjubiläum gedenken. Guten Morgen, mein lieber Justitiar!“

Auf dem Rückwege verließ ich den Wagen vor dem Hause meiner Verwandten, dessen Thür mir die gute Tante öffnete.

„Wie, Gustav, schon so früh, und in großer Toilette? Was hat das zu bedeuten?“

„Daß ich von Seiner Erlaucht, dem Herrn Reichsgrafen, komme, bestes Janchen!“ erwiderte ich heiter und küßte herzlich deren Wangen. — Aber jetzt bitte ich um Verzeihung; ich muß vor allen Dingen mit Hannchen sprechen.“

„Mit Hannchen?“ — In den Augen der guten Frau schimmerte freudige Erwartung auf. Doch sagte sie: „Da muß ich bedauern, Gustav;

deine Koufine ist heute noch nicht sichtbar geworden. Sie hat mich gebeten, den Vormittag in ihrem Zimmer zubringen zu dürfen.“

„Das thut nichts, bestes Tanten.“

Und mit drei Sägen war ich auf dem oberen Korridor.

Jetzt aber fühlte ich mein Herz heftig pochen. Ich machte einen tiefen Atemzug und leise, wie ein Bittsteller an der Thür des hochgebetenden Ministers, klopfte ich an Johanna's Thür.

Ein sanftes, meinen Ohren unsagbar wohlklingendes „Herein!“ gestattete mir den Eintritt in das kleine Heiligtum.

Johanna saß arbeitend an dem nach dem Garten gehenden Fenster.

Sie befand sich in einfacher, aber wundervoll fleidamer Toilette. Lebhaft errötend bei meinem Anblick, erhob sie sich und reichte mir die Hand.

„Hannchen — Johanna!“

„Gustav!“

Unsere Blicke sagten uns, daß wir keiner weiteren Erklärung bedürften. Bald saßen wir, Hand in Hand, beieinander.

Die ersten Eröffnungen und Gefühlslundgebungen eines Mädchenherzens dem Manne ihrer keuschen Liebe gegenüber sind heilig. Der leiseste unreine Hauch entweicht sie. Man erwarte daher nicht deren Mitteilung.

„Und kannst du mir wirklich aus vollem Herzen den bösen Argwohn verzeihen, Geliebte?“

„Aus volstem Herzen, Gustav! Sprachen doch alle Anzeichen für deinen Argwohn, unter welchem du selbst am schmerzlichsten gelitten.“

„Ich leugne es nicht, Teure.“

(Fortsetzung folgt.)

* Durch die Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, daß eine hohe adelige Dame in Irland, Lady Montagu, wegen Ermordung ihres Töchterchens vor Gericht gestellt werden soll. Dem Fall liegen folgende Thatsachen zu Grunde. Das kleine 13jährige Töchterchen der Madame Montagu, Schlossherrin von Cromore in Irland, hatte sich nicht die Hände gewaschen, und zur Strafe dafür schloß sie ihre Gouvernante, Fräulein Rose Josell in einem dunklen Verließ des Schlosses ein. Darauf ging sie frühstücken, und als Madame Montagu nach Hause kam, berichtete sie derselben von dem Fehler der Tochter und der Strafe, welche sie ihr dafür erteilt habe. Madame Montagu frühstückte erst und dann begab sie sich zu ihrer Tochter. Sie fand die kleine Verurteilte, die aus ihrem Kerker nicht hatte entweichen können, in Thränen aufgelöst. Aber statt das Kind aus dem Gefängnis zu befreien, erklärte sie ihm vielmehr, daß sie gekommen sei, um es für seine Ungezogenheit zu bestrafen. Darauf fesselte sie demselben mit einem Strumpfe die Hände auf dem Rücken zusammen, und band es schließlich mit einem Stride an einem eisernen Ringe in der Mauer an. Das war am Morgen. Um 5 Uhr nachmittags erinnerte sich die grausame Mutter der kleinen Bestrauten und ging zu ihr. Sie rief das Kind, doch es erfolgte keine Antwort. Als sie den Strid aus dem Ringe löste, fiel der kleine Körper zur Erde. Die Mutter glaubte aber, das sei eine neue Ungezogenheit und rüttelte das Kind. Als das kleine Wesen sich jedoch nicht bewegte, entschloß sie sich endlich, es herauszutragen. Das kleine Herz schlug nicht mehr, das Kind war tot, und alle Mittel, es ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich. — In den Gefängnissen haben selbst die unverbesserlichen Sünder Gelegenheit zum Essen und bekommen zu essen und zu trinken. Dieses unschuldige kleine Opfer hatte den ganzen Tag nichts zu essen bekommen und war von seiner grausamen Mutter gezwungen worden, aufrecht zu stehen. Die Untersuchungskommission hat ihren Spruch dahin abgegeben, daß Madame Montagu ihre Tochter geißelt hat. Gegen 10,000 Francs Kaution ist sie jedoch bis zur Verhandlung vor den Richter von Londonberry auf freiem Fuß belassen worden. Fürwahr, für eine Frau, die nicht mehr Gefühl hat, als ein Henker, eine beispiellose Nachsicht!

* Von den etwa 110 lutherischen Geistlichen Livlands stehen der „Post. Ztg.“ zufolge über 70 unter Anklage. Der Kernpunkt dieser Prozesse ist gewöhnlich die strittige Frage, ob griechisch-orthodox getaufte Kinder, die in der Zeit Alexanders II. lutherisch konfirmiert wurden, als Orthodoxe oder als Lutheraner anzusehen sind. Noch schlimmer steht es um die Katholiken in Westrußland. Der katholische Geistliche ist in der Gewalt der Gouverneure, Gendarmen und Polizeibedienten niedrigsten Ranges gänzlich preisgegeben und ist jederzeit, ohne auch nur gehört worden zu sein, der Einsperrung ins Innere Rußlands ausgesetzt. Der Neubau katholischer Kirchen und ihre Ausbesserung werden in Litaunen und in Podolien meist nicht genehmigt, man überläßt sie dem Verfall.

* Belgrad, 1. März. Der radikale Klub soll außer der Kabinettsfrage auch die Erklärung König Milans und die Einbringung einer Resolution beraten haben, wonach Königin Natalie auf Verlangen Milans auf Grund der Entfugung desselben ebenfalls aller Rechte als Mitglied des Königshauses und der Berechtigung zum Besuche Serbiens für immer verlustig zu erklären wäre. Erklärung und Resolution sollen heute in die Skupstina kommen.

Handel und Verkehr.

* Immendingen, 4. März. In Folge der am 1. Febr. d. J. in Kraft getretenen Zollermäßigung auf Wein und Getreide aus den Vertragsstaaten ist der Durchgangsverkehr auf unserer Grenzstation ein äußerst lebhafter geworden. Im vergangenen Monat wurden über Singen, Konstanz und Waldshut nach Württemberg an Wein aus Bari und Barletta ca. 250,000 kg eingeführt, an Gerste und Malz ca. 300,000 kg. Von dem italienischen Wein wurde ein Teil in Tuttlingen zum ermäßigten Satz von 20 Mk. pro 100 kg verzollt, der übrige Teil ging nach Stationen im Inland zur Verwendung als Verschnittweine, welche durchschnittlich 13% Alkohol und 29 Gramm trockenen Extrakt enthielten. Das aus Oesterreich und Frankreich stammende Getreide, Gerste und Malz ist für Tuttlingen und Rottweil bestimmt. Von den dortigen großen Brauereien wird namentlich das aus Oesterreich stammende Malz wegen seines großen Zuckergehalts dem inländischen vorgezogen.

Vermischtes.

* In Wertholz an der serbischen Grenze entdeckte der Wegekommisar bei einer herumziehenden Zigeunerbande eine blonde Frau von auffallender Schönheit. Es gelang ihm, sich ihr zu nähern und nun erfuhr er, daß es seine seit elf Jahren vermählte Schwägerin war, die damals als zehnjähriges Kind von den Zigeunern geraubt und bisher unter furchtbaren Drohungen und Mißhandlungen am Fortlaufen verhindert war. Mit 13 Jahren mußte sie die Frau des Führers werden, der sie aber schwer arbeiten ließ und von jeder Verbindung mit der Außenwelt abschnitt. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* (Ein prämiierter Diensthote.) Für 15jährige

treue Dienste in einer Familie hatte ein Mädchen ein Ehren Diplom der Stadt Leipzig erhalten. Seit dem 1. Oktober 1890 stand das Mädchen bei einem Theaterdirektor in Stettin in Diensten, der aber mit der „Prämierten“ jetzt sehr trübe Erfahrungen machte. Das Mädchen erhielt regelmäßig Geld zur Bestreitung der laufenden Wirtschaftsausgaben, entnahm aber die Waren auf Kredit und unterschlug auf diese Weise an 400 M. Schließlich wurden die Gläubiger ungeduldig und sandten an die Herrschaft Mahnbriefe; diese wurden von dem Mädchen aufgefingene, ebenso später bei den angefügten Klagen die Vorladungen, Zwangsvollstreckungsbefehle u. s. w. Vorgestern erschien der Gerichtsvollzieher, pfändete in Abwesenheit der Herrschaft ein Klavier und andern Hausrat und schaffte alles fort. Nun erst stellte sich heraus, weß Geistes Kind die „Prämierte der Stadt Leipzig“ war.

* (Allzu eifrig.) Hausknecht (der schon mehrere Gäste hinausgeworfen hat): „Sakra, jetzt hab' i in der Ditz' auch den Gendarm 'nausg'schmissen!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht halb und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Flachstoff schwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Heunenberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind à Schachtel M. 1. — in den Apotheken erhältlich.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf
am Freitag den 11. März
nachm. 3 Uhr
auf dem Rathhaus in Worbth aus
Reubann, Abt. Wolfsgrube und
Pfaffenhaus
Nadelholz Am.: 7 Scheiter, 2
Brügel, 123 Anbruch, 270
Reißig.

Walldorf.
Stangen-Verkauf
am Donnerstag den 10. März
nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus aus Kälber-
hau:
258 Stück rottanne Baustangen-
225 Stück eichene starke Wagner
stangen. Abfuhr günstig.
Den 4. März 1892.

Gemeinderat.
Ehhausen.
**Baumwollene
Web- &
Strickgarne**
in guten Qualitäten und soliden
Farben, ebenso
wollene
Strickgarne
empfehle zu billigen Preisen
Ernst Schöttle.

Altensteig.
Kleiderstoffe
für Frühjahr & Sommer
sind in den neuesten Dessins in großer Auswahl ein-
getroffen bei
Fritz Bucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
Mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebene Anzeige, daß ich
bei den Herren Drehermeistern **Georg Walz, Jakob Wurster**
und **Carl Birle**
Niederlagen meiner Bürstenwaren errichtet habe, und sehe bei Bedarf
geneigtem Zuspruch entgegen.

Altensteig.
Für Konfirmanden
empfehle ich sehr schön und dauer-
haft gebundene
Gesangbücher
sowie
Pathenbriefe
in schönster Auswahl
Th. Schuller, Buchbinder
auf dem Postplatz
neben Goldarbeiter Kattenbach.

Altensteig.
Die Unterzeichnete ist gesonnen
ihr halbes Wohnhaus
zu verkaufen.
Siehaber wollen sich bei ihr melden.
Wwe. **Austatt.**
Simmersfeld.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
Schüttmüller Weiffers Witwe.

Altensteig.
**Konfirmations-
Gesangbücher
& Pathen-(Dötes-)Briefe**
in großer Auswahl bei
W. Rieker.
Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorten 1 M. u.
1,25 $\frac{1}{2}$, prima Halbdaunen
nur 1,60 $\frac{1}{2}$, prima Ganzdaunen
nur 2,50 $\frac{1}{2}$. Bei Abnahme v.
50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch
bereitswillig. Fertige Betten
(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff auf's Beste ge-
füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.
Zweischlägig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler
Extrapreise

Nähmaschinen.
Fabrik-Lager aller Systeme
O. Richter.
Eigene Nagold. Reparatur
Preise & Zahlungsbed. äußerst günstig
bei Boorhuchler-Rath.

Richhalden. Guts-Verkauf.

Matthäus Schauble, Bauer in Oberweiler verkauft am
Samstag den 12. ds. Mts.,
nachmittags 1 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause seine sämmtliche Liegenschaft, bestehend in:
1 Wohnhaus mit Stallungen, angebaute Scheuer
und Streuschopf, 1 neuerbaute Holz- und Wagen-
schopf mit gewölbtem Keller, mit Bauholzgerechtigkeit.
2¹/₂ Morgen Garten beim Haus, 20 Morgen Acker
in 3 Parzellen, 2¹/₂ Morgen Wässerwiese im Köllbach-
thal, 27 Morgen Nadelwald in 6 Parzellen.
Die Fahrnis kann um mäßigen Preis miterworben werden.
Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.
Den 4. März 1892.

A. A.:
Schultheiß Red.

Altensteig.

Unterzeichnete erlauben sich hiemit, ihr
in schönster Auswahl ausgestattetes

Hut- und Mützen-Lager

in den modernsten Fasson u. Farben
zu nachstehend billigen Preisen zu empfehlen:

Herrenhüte von 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf.,
Konfirmandenhüte zu 1 Mk. 80 Pf., 2 Mk. 20 Pf.,
feinste Qualitäten 2 Mk. 40 Pf. und 2 Mk. 50 Pf.,
Schönste breitbändige Atlasmützen 1 Mk. 70 Pf., Mohair-
mützen mit Atlasstreifen 1 Mk. 40 Pf. und 1 Mk.
60 Pf., Ballonmützen von Atlas 1 Mk. 70 Pf., von
Mohairstoff 1 Mk. 80 Pf., Arbeitermützen von 80 Pf. an,
sowie alle hier nicht angeführte Sachen, zu den billigsten u.
Preisen.

Gebrüder Walz
Hut- & Mützen-Geschäft.

Altensteig.

Zur Konfirmation

empfehle ich:

Schwarze Cachemires in schöner Qualität und in
verschiedenen Preislagen,
Handschuhe in baumwollen, halbseide und seiden,
schwarze und farbige seidene Schälchen
fertige Schürzen u. s. w.

Fritz Wucherer,
beim Kaufhaus.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

Mayer-Mayer

in Freiburg in Baden

ist allertwärts ein beliebter Tischwein geworden.
Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode
hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von
Bodwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,
Landwirten, Beamten, Aerzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbe-
treibenden und Handwerker, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben
mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen
Anerkennungsschreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste
enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.
Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird
sogleich franko und gratis übersendet.
Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden
unter Nachnahme abgegeben.
Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pf. per Liter.

Karl Kaltenbach
Gold- & Silber-Arbeiter, Altensteig.

Reichhaltige Auswahl in Aluminium-Gegenständen

aus der Württbg. Metallwarenfabrik Geislingen-St.
als:

Serviettenringe, Bretter, Körbchen, Gläsersteller, Flaschenteller,
Spiegel, Adelteller, Blumenhalter, Photographierahmen,
Parfümgefäße, Sparbüchsen, Briefmappen, Visitenkarten-
Etuis, Uhrhalter, Liqueurservice, Rauchservice, Aschschalen,
Feuerzeuge, Zigarrendosen, Cigarettdosen, Federhalter,
Schreibzeuge etc. etc.

Vorzüglich zu Konfirmations-, Pathen-, Hochzeits-, Ge-
burts- und Gelegenheits-Geschenken passend.

Auf bevorstehende Konfirmation!

empfehle ich in großer Auswahl:

Umleg-Kragen in Gummi u. Leinen	Spitzen-Schürzen für Damen von Mark 1.— an
Manschetten " " " "	Korsetten in allen Nummern von Mark 1.50 an
Stehkragen in Leinen	Trikot-Tailen schwarz, glatt und verzerrt in großer Auswahl von Mk. 3.— an
Kravatten für Steh- und Begtragen	Trikot-Tailen farbig v. Mk. 1.— an
Taschentücher weiß und farbig	Seidene Schälchen und Tücher Barben, Krausen, Passepoil
Fantons in Seide, Tüll, Gls und Perlwolle	Perlflecken, Handschuhe &c. &c.
Schwarze Schürzen von M. 1.20 an	
Farbige Schürzen für Erwachsene von 60 Pf. an,	
Farbige Schürzen für Kinder von 40 Pf. an,	

Reellste Bedienung! **Billigste Preise!**
C. W. Lutz, Altensteig.

ZACHARIAS- bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltig
wirkendes

Abführmittel.

Pillen

Deffen Benützung kommt auf weniger als
2 Pfg pro Tag zu stehen. Vollständig
schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schling-
ungen. Unübertroffen gegen Verstopfung, Darleibig-
keit, Blähungsdrang, gegen Hämorrhoiden, gegen
Kopfschmerz und Uebelbefinden infolge von Verdauungsstörungen
oder Bläsefieber, gegen kramphafte Aufstöße u. s. w.

Vorzüglich für **Reinigungskuren** wegen ihrer belebenden an-
regenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerve. Das einzige Ab-
führmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane
verursacht. Als Hausmittel und auf Reisen unübertrefflich. Ausführliche
Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose.
In den meisten Apotheken um nur 90 Pfg. erhältlich. Man achte auf den
Verschlussstreifen mit „garantirt unschädlich“ und der Namensunter-
schrift des Inhabers.

Altensteig.

Doppel- Bier

wird in Flaschen und
auch faßweise ab-
gegeben

Luz,
zur Linde.

Altensteig.

Für Konfirmanden

empfehle ich sehr schön und dauerhaft
gebundene

Gesangbücher

sowie

Pathen-(Dötes-)Briefe

in schönster Auswahl
Fr. Großmann
Buchbinder.

Schreibhefte, schwarz liniert
billigst bei **W. Kiefer**

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

1. Jan.: Fr. Steiner, Seifensieder, 1 S.
4. " Johann Wäpfer, Metzger, 1 S.
1. " Gottfried Luz, Hafner, 1 Tochter.
3. " Friedr. Kren, Kupferschmid, 2 T.
8. " Johs. Koh, Engelwirt, 1 Sohn.
6. " August Jocher, Sipler, 1 T.
27. " Joh. Georg Walz, Maurer, 1 T.
5. Febr.: Karl Armbruster, Metzger, 1 S.
9. " Wilh. Luz, Straßenwärter, 1 T.
19. " Johs. Joller, Schuhm., 1 T.
19. " Wilh. Luz, Metzger, 1 Tochter.
22. " Karl Blüske, Dreher, 1 Tochter.
23. " Louis Moser, Metzger, 1 Sohn.
23. " Christian Kien, Bäcker, 1 S.
27. " Daniel Walz, Schuhm., 1 T.

Eheschließungen

- 1) Den 5. Febr.: Georg Krall, Wf. d. gemein-
samen Ortskrankenkassen-Verwaltung in
Heilbronn mit Heirike Luz hier.
- 2) Den 15. Febr.: Christoph Braun, Hafner
hier mit Marg. Pauline Walz von Ober-
schwandorf.
- 3) Den 26. Febr.: Joh. Georg Walz, Schuh-
macher von Ebhausen mit Luise Wöhrer
hier.